

Sonntag Okuli – Predigt über Lk 9,62

Pfr. A Heyn, Chemnitz

Text: (Wochenspruch Okuli)

Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Liebe Gemeinde,

bei diesem Bibelvers fragen wir uns vielleicht: Was ist das Problem dabei, wenn man seine Hand an den Pflug legt und zurücksieht? Viele von uns haben noch nie einen Pflug angefasst. Oder wir denken: Pflügen – das macht doch der Traktor!

Zu Jesu Zeiten war den Leuten klar, was gemeint ist. Hätte Jesus heute gelebt, dann hätte er vielleicht gesagt: „Wenn dein Christsein so aussieht wie bei einem Autofahrer auf der Autobahn, der beim Fahren auch noch Zeitung lesen will, die auf dem Beifahrersitz liegt, dann wirst du mit deinem Christsein nicht weit kommen.“ Wer Auto fährt, muss die Straße und andere Autos im Blick behalten. Da kann man nicht zugleich Zeitung lesen.

Nun hat Jesus aber nicht im 21. Jahrhundert auf der Erde gelebt, sondern vor etwa 2000 Jahren. Und deshalb nutzt er ein Bild, das die Menschen damals verstanden.

Man pflügte damals mit zwei Ochsen und einem recht leichten Pflug. Eine Hand hielt und steuerte dabei den Pflug. Man musste darauf achten, die richtige Tiefe des Pflugs im Boden beizubehalten und hin und wieder den Pflug über größere Steine heben. Mit der anderen Hand wurde ein Treibstab gehalten. Damit wurden die Ochsen angetrieben und gelenkt. Gleichzeitig musste der Pflüger zwischen den Tieren hindurchschauen und darauf achten, dass die gepflügte Furche gerade blieb. Das erforderte also große Aufmerksamkeit und Konzentration.

Jede Ablenkung bedeutete, dass die Furche schief wird – erst recht, wenn man zurückblickt und hinter sich sieht. Das hat Jesus vor Augen, wenn er mit sagt:

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Auch im Reich Gottes gilt also, dass volle Aufmerksamkeit nötig ist. Es geht darum, ein Ziel im Auge zu behalten und sich nicht davon ablenken zu lassen.

Jesus sagt also mit diesen Worten:

Folge Jesus nach,

1. aber nicht halbherzig!

2. (und) indem du immer neu zu ihm umkehrst!

Folge Jesus nach, (1) aber nicht halbherzig!

Der Heiland redete hier mit verschiedenen Menschen, die ihm nachfolgen wollten. Die zu seinen Jüngern gehören wollten und mit Jesus Gottes Reich bauen wollten.

Dabei gab es allerdings manchen, der meinte: Ich muss zuerst noch dies oder jenes erledigen und klären, dann komme ich mit dir. Du musst noch einige Zeit auf mich warten. Doch Jesus will keine halbherzige Nachfolge, sondern er möchte nichts weniger, als dass seine Nachfolger alles andere hintenanstellen und von ganzem Herzen mit ihm gehen.

Jesus ruft auch heute Menschen. Er sagt auch zu uns: Folgt mir nach! Und er möchte, dass wir verstehen: Hier ist Gottes Sohn selbst, der uns ruft. Hier ruft der Höchste. Hier ruft der Retter und Heiland, der uns Frieden mit Gott schenkt und uns mit seinem Segen überschüttet. Hier geht es letztlich um Leben und Tod. Hier geht es darum, ob wir in alle Ewigkeit höchstes Glück oder größte Qual erleben.

Deshalb ist keine halbherzige Antwort möglich. Jesus sagt, dass es kein halbherziges Nachfolgen geben kann. Jesus will, dass er nicht nur an zehnter, fünfter oder zweiter Stelle in unserem Leben als Christen kommt. Sondern er möchte nichts weniger als der Wichtigste sein, dem wir alles andere unterordnen. Auch Familie, Beruf und Besitz sollen sich hinter Jesus einreihen.

Man kann z.B. nicht zu Jesus sagen: „Ich will zuerst dies und jenes tun, und dann gehe ich voll und ganz mit dir. Ich will etwa zuerst Zeit und Geld nutzen, um manchem Glück der Erde nachzujagen und dann ist später noch genug Zeit, um als Christ zu leben.“ Oder wir sollen nicht denken: „Ich will Christ sein, aber zugleich folge ich den Werten und Meinungen dieser Welt:

- Ich will Christ sein – aber ich such mir selbst aus, welche Worte der Bibel ich für mich gelten lasse und welche ich für veraltet halte.
- Ich will Christ sein, aber über andere Leute herziehen und lästern muss auch mal erlaubt sein. Das machen doch alle.
- Oder: Ich will Christ sein und finde es trotzdem gut, wenn man ohne Ehe mit seinem Partner zusammenlebt. Da haben sich die Zeiten doch geändert.“

Aber das passt nicht zusammen. Das ist wie Zeitunglesen beim Autofahren.

Liebe Gemeinde, Nachfolge heißt, dass wir uns auch prüfen: Ist die Furche des Pfluges noch gerade? Oder wo lasse ich mich ablenken von Christus? Was wird mir evtl. wichtiger als Jesus? Will ich gern seinen Worten folgen und sie nutzen und kennen? Oder will ich vor allem dem Zeitgeist und meinen Wünschen folgen? Vertraue ich in allen Lebenslagen auf Jesus und erbitte seinen Segen und hoffe auf seine Hilfe? Oder ist er eher der Notnagel, wenn gar nichts anderes mehr hilft?

Jeder Tag hat 24 Stunden. Wie es mit deiner Nachfolge aussieht, kannst du gewiss auch daran prüfen, wie viel und wie oft Jesus an jedem Tag deines Lebens eine Rolle spielt:

- Wie oft du mit ihm redest und an ihn denkst.
- Wie sehr du dein Tagewerk allein vollbringen willst oder dir bewusst bist, dass du unter Gottes Segen und Schutz handeln darfst.
- Wie sehr du Freud und Leid allein erlebst oder im Vertrauen auf Jesus, der bei dir ist als Lenker deines Lebens.

- Und wie es mit der Nachfolge aussieht, kannst du auch daran prüfen, wie sehr du nur für dich selbst lebst oder eben auch für andere da bist und hilfst.

Folge also Jesus nach, aber nicht halbherzig!

An Jesus zu glauben, heißt, konzentriert nach vorn zu schauen. Nämlich vor allem auf Jesus selbst zu blicken. Auf seine Worte, die uns den richtigen Weg vorgeben. Auf sein ewiges Reich, das unsere Heimat ist, zu der wir unterwegs sind. Alles andere sollen wir dem unterordnen.

Doch wenn du dein Leben betrachtest: Kannst du dann sagen: Ich folge Jesus von ganzem Herzen nach, ohne Wenn und Aber? Musst du nicht merken, dass du immer wieder daran scheiterst? Eigentlich sogar an jedem Tag? Bist du dann doch nicht geschickt für das Reich Gottes? Bist du dann nicht gut genug, um das ewige Leben zu bekommen?

Liebe Gemeinde, Jesus will, dass wir es ernst meinen mit der Nachfolge, dass wir nicht halbherzig nachfolgen. Man kann nur ganz Christ sein oder gar nicht. Aber dazu gehört nun auch noch:

Folge Jesus nach, (2) indem du immer neu zu ihm umkehrst

Jesus nachzufolgen heißt nicht: Ich muss mir meine Seligkeit und Gottes Liebe selbst verdienen. Ich kann nur dann vor Gott bestehen und ihm Recht sein, wenn ich hart an mir arbeite immer vollkommener werde in meiner Nachfolge.

Denn das schafft kein Mensch. Und auch kein Christ. Bei Christen hat der Teufel 24 Stunden am Tag nichts anderes zu tun, als uns von Gott wegzuziehen. Jesus stellt sich Nachfolge so vor, dass wir den Pflug anpacken und nicht zurücksehen. Doch der Teufel will das Gegenteil. Er lenkt uns ab. Er flüstert uns ein:

- „Folge deinen Wünschen und Begierden. Frag nicht, was Jesus dazu sagt.
- Mach dir keine Sorgen wegen Gottes Gericht. Das ist noch lange hin.
- Nimm das Leben in die eigene Hand. Du brauchst Gottes Hilfe nicht.“

Doch der Teufel ist ein Lügner. Aber wir fallen immer wieder auf seine Lügen rein.

Und wir sind dabei nicht die ersten. Die Bibel ist voll von Beispielen. Da sehen wir Glaubenshelden, die trotzdem in ihrer Nachfolge versagt haben. Aber wir dürfen auch sehen, dass sie am Ende immer noch Gottes Kinder bleiben durften.

Das ist z.B. der Petrus, der ganz gewiss kein halbherziger Mann und auch kein halbherziger Jünger von Jesus war. Er wollte Jesus gar nachfolgen, als sein Herr gefangen genommen wurde. Aber dann stand er ganz allein und Menschen zeigten mit dem Finger auf ihn und sagten: Du bist doch einer von den Jüngern dieses Jesus. Und Petrus sah nur noch die Gefahr für Leib und Leben und sagte: Diesen Mann kenne ich nicht!

Liebe Gemeinde, wenn sich Petrus so schwer mit der Nachfolge tun, wie viel mehr haben wir unsere Not damit? Wie oft ist auch unser Gottvertrauen klein. Wie oft ist unser Bekenntnis zum Heiland halbherzig und wir schämen uns vielleicht, unsere Glaubensfreude zu zeigen? Wie oft bemerken wir auch bei uns Versagen und Fehler und können nur bekennen (und dürfen es auch so meinen): „Ich armer, elender, sündiger Mensch usw.“.

Ja, Jesus möchte zwar Christen, die ihm voll und ganz nachfolgen. Doch er kennt auch unsere Schwächen. Aber Jesus hat nicht im Sinn, dass ihm nur die Besten und Vollkommenen

nachfolgen dürfen. Jesus sagt nicht: Ich will mit armen, elenden, sündigen Menschen nichts zu tun haben. Sondern gerade für sie bin ich da. Ich bin doch gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist (vgl. Lk 19,10).

Wie gut, dass er uns nicht fallen lässt, wenn wir versagt haben. Wie gut, dass wir wissen dürfen: Nachfolge und Christsein heißt vor allem auch, dass ich mit meiner Sünde zu Jesus umkehren darf. Wir dürfen sagen: „Herr, sei mir Sünder gnädig.“ (Lk 18,13). Er wird uns dann nicht verstoßen, sondern uns Vergebung schenken.

Wir dürfen immer wieder einsehen: Allein schaffe es gar nicht, Jesus zu gefallen. Ich brauche seine Hilfe. Ich brauche seine Vergebung. Ich darf und muss immer neu zu ihm umkehren.

Nachfolge heißt also vor allem, dass wir ihm immer wieder dorthin nachfolgen, wo er alles getan hat, um uns zu retten und Sünde zu vergeben. Wir dürfen uns im Glauben unter das Kreuz von Jesus stellen, wo er für unsere Fehler büßt. Und hier gilt es am meisten: Sieh auf diesen deinen Retter und blicke nicht zurück auf deine Sünde! Dann bist du geschickt für das Reich Gottes.

Jesus nachzufolgen bedeutet, dass du immer mehr schätzen lernst, wie viel du ihm zu verdanken hast. Wie viel er für dich gegeben hat. Und wenn du das immer tiefer verstehst, dann wirst du auch immer mehr dazukommen, dein ganzes Leben ihm unterzuordnen und mit allem, was du bist und hast ihm nachzufolgen.

Ja, Jesus ruft dir zu: Folge mir nach und will, dass du es nicht nur halbherzig angehst. Aber das darf dir leichtfallen. Denn: Jesus nachzufolgen ist das Beste, was dir passieren kann. Er liebt dich bis ans Kreuz und will dir Gutes tun. Du darfst ihm folgen, bis du eines Tages bei ihm sein darfst in ewiger Freude im Himmel.

Nachfolge ist also keine Last, die Gott uns auferlegt. Nachfolge heißt nicht, dass wir auf Schönes verzichten müssten. Sondern wir dürfen der Einladung von Jesus folgen, der uns zuruft:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. (Mt 11,28f)

Amen.

Vorschlag Predigtlied: LG 325 (Jesu geh voran) oder LG 331 ("Mir nach", spricht Christus, unser Held)